

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 64.

1836.

Freitag,

12. August.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Bischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Horb.

Horb. [Zurücknahme eines Steckbriefs.]
Der — von der unterzeichneten Stelle gegen
die Ehefrau des Georg Gaiser von Salz-
stetten unterm 22. Juli d. J. ergangene
Steckbrief wird, da sich die Gaiser inzwi-
schen gestellt hat, zurückgenommen.

Den 5. August 1836.

Königl. Oberamt.
Dillenius.

Oberamt Herrenberg.

Hagelloch. [Auswanderung.] Frie-
derich Wilhelm Hoyer, lediger Metzger von
Hagelloch, hiesigen Bezirks, wandert nach
Columbia in Nordamerika aus und hat auf
Jahresfrist die gesetzliche Bürgschaft geleistet.

Den 8. August 1836.

K. Oberamt.

Oberamtsgericht Nagold.

Untertalheim, Gerichts-Bezirk
Nagold. [Schulden-Liquidation.] Ge-
gen Joseph Klenk, Bürger und Bauer
zu Untertalheim ist der Gant erkannt
worden, wenn kein Vergleich geschehen
kann.

Tagfahrt zur Schulden-Liquidation
wurde auf

Freitag den 9. Septbr. l. J.
festgesetzt.

Dessen Gläubiger und Bürgen wer-
den daher vorgeladen, an obigem Tag
Morgens 8 Uhr in dem Gemeinde-Raths-
Zimmer zu Untertalheim entweder per-
sönlich, oder durch gesetzlich Bevollmäch-
tigte bei der Verhandlung zu erscheinen,
oder auch vor derselben schriftliche Re-
cessse einzureichen, um ihre Forderungen
zu liquidiren, auch sich über einen Ver-
gleich zu erklären.

Wer nun das unterläßt, und dessen
Ansprüche aus den Acten nicht ersicht-
lich sind, wird durch ein — in der näch-
sten Gerichts-Sitzung ergebendes Er-
kenntniß von der Masse ausgeschlossen.

Am 8. August 1836.

K. Oberamts-Gericht
in Nagold.

A. B. Kieker.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Pfalzgrafenweiler, Gerichtsbe-
zirks Freudenstadt. [Schulden-Liquida-

tion.] Gegen Gottlieb Zeeb, Seckler in Pfalzgrafenweiler ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schulden Liquidation in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuche

Donnerstag der 8. Septbr. d. J. festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde, Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners,

Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler entweder persönlich oder durch gehdrig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen rechtsgenügend darzuthun haben.

Diejenigen welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein nach der Liquidations-Handlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seien rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten, und im Betreff des Verkaufs der Masse-Objecte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämmtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Den 27. Juli 1836.

K. Oberamts-Gericht
Kübel.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Holzverkauf.] Samstag den 20. August wird die unterzeichnete Stelle im Gasthof zum Hirsch in Simmersfeld Vormittags 10 Uhr von dem Schlag Kornhalde Revier Hofstett zunächst der kleinen Enz

—: 86 Stamm 50ger,
—: 63 — 40ger,
—: 105 — 30ger,
—: 252 Stamm.

im Aufstreich verkaufen und ladet die Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken ein, daß der Revierförster zu Hofstett beauftragt ist, auf Verlangen das Holz vorweisen zu lassen.

Den 10. August 1836.

K. Forstamt.

Nagold. [Bauwesen zu verakkordiren.] Die Amts-Versammlung hat unterm 21. v. M. die Erweiterung des hiesigen oberamtlichen Gefängniß-Gebäudes beschlossen und die Amtspflege mit der noch im Laufe dieses Sommers und Spätjahrs zu vollendenden Ausführung durch Verakkordirung im öffentlichen Abstreich beauftragt. Hienach werden am nächstkünftigen Dienstag den 16. August Vormittags 9 Uhr die verschiedenen Bau-Arbeiten, welche für den

Maurer und Steinhauer zu 229 fl. 33 fr.
Gipser 55 fl. — fr.
Zimmermann 440 fl. 23 fr.
Schreiner 52 fl. 56 fr.
Schlosser 70 fl. 8 fr.
Glafer 11 fl. 30 fr.
Hafner 1 fl. 36 fr.

im Voranschlag berechnet sind, auf dem hiesigen Rathhaus an tüchtige Handwerksleute im Abstreich verakkordirt werden, wobei sich diejenigen Meister der genannten Gewerbe, welche zu der Uebnahme entschlossen und in jeder Beziehung tüchtig sind, in welcher letzterer Hinsicht sie sich mit gemeinderäthlichen Zeugnissen ausweisen müssen, — einfinden wollen.

Den 10. August 1836.

Oberamtspflege,
Schoffer.

Thailfingen, Oberamts Herrenberg. [Abstreichs-Verhandlung.] Die Abstreichs-Verhandlung über die neue Verblendung und theilweise Verblendungs-



Ausbesserung der hiesigen Kirche sammt Thurm, wofür der Kostens-Überschlag 194 fl. 36 kr. ausweist, ist auf

Mittwoch den 17. August
Vormittags 8 Uhr

festgesetzt, wozu sich die Liebhaber mit Zeugnissen über Vermögen und Arbeitsfähigkeit versehen, einfinden wollen.

Den 8. August 1856.

Stiftungsrath.

Bierlingen, Oberamts Horb. [Schaafwaide-Verleihung.] Obige Gemeinde ist entschlossen, ihre Sommer-Schaafwaide noch dieses Spätjahr 1856, welche sich zu 125 Stück erstreckt und ihre Waide im Stoplensfeld hat, zu verleihen.

Diese Verleihung wird Dienstag den 16. August 1856 Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus, allwo die weiteren Bedingungen zu vernehmen sind, vorgenommen.

Den 10. August 1856.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,
Schultheiß Lejus.

Grömbach. [Bau-Afford.] Die hiesige Schulstube ist bloß für einen Lehrer eingerichtet, nach der Kinderzahl soll noch eine weitere Stube errichtet werden, zugleich auch ein Stübchen für einen jeweiligen Provisor, und diese Arbeit zum Abstreich gebracht werden.

Die Kosten nach dem Voranschlag sind berechnet:

Mauer-Arbeit . . .	128 fl. 52 kr.
Zimmer Arbeit . . .	27 fl. 15 kr.
Schreiner-Arbeit . . .	131 fl. — kr.
Glaser-Arbeit . . .	35 fl. — kr.
Schlosser-Arbeit . . .	54 fl. — kr.

Die Abstreichs-Verhandlung wird

Montag den 15. August

Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshaus zum Löwen dahier, im Rathhauszimmer stattfinden, wo die Auktions-Bedingungen dann bekannt gemacht werden, und Liebhaber sich einfinden wollen.

Die Herrn Orts-Vorsteher möchten dieses öffentlich bekannt machen lassen.

Am 4. August 1856.

Im Namen des Gemeinderaths,
Schultheiß Giering.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt. Die hiesige Gemeinde hat eine neu anzulegende Vicinalstraße mit 200 Ruthen außerhalb des Orts herzustellen, und es wird hiezu eine Abstreichs-Verhandlung angeordnet, welche am 15. August im Wirthshaus dahier Morgens 9 Uhr stattfinden wird.

Der Uberschlag beträgt 5 fl. pr. Ruthen sammt Fuhrlohn u. dgl. Die weiter erforderliche Bedingungen werden am Tage vor der Verhandlung eröffnet werden. Ebenso werden am nemlichen Tage auch die zum hiesigen Dorfbrunnen erforderliche Zeichel verabstreicht.

Wohlbbliche Schultheißenämter werden ersucht, namentlich in der Nähe unserer Gegend solches gesälligst bekannt machen zu wollen.

Den 5. August 1856.

Aus Auftrag,
Schultheißenamt.
Seeger.

Außeramtliche Gegenstände.

Wenden, Oberamts Nagold. Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen 2fache gerichtliche Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Aus-



leihen parat, mit dem weiteren Bemerkten, daß bei einem pünktlichen Zinszahler das Geld lange Jahre stehen bleiben kann.

Am 6. August 1856.

Johann Georg Großmann,
Gemeindepfeger.

Hirsau bei Calw. Die Emil und Christiane Majersche Curatel hat circa 6000 fl. in gefälligen Posten gegen 2fache Unterpfänder auszuleihen, und ist sich deshalb zu wenden an

Louis Zahn.

Pfrendorf, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete leiht gegen gesetzliche Versicherung 82 fl. Pfleggeld aus.

Simon Federmann.

Reichenbach. Bei dem Unterzeichneten liegen 900 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 25. Juli 1856.

Michael Wälde.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Es liegen gegen gesetzliche Versicherung 125 fl. Pflegschaftsgeld und 125 fl. gegen Stellung tüchtiger Bürgen zum Ausleihen parat bei

Engelwirth Dürr.

Am 28. Juli 1856.

Nagold. Ein grün angestrichenes Bernerwägele mit 2 Spritzledern, Tafelstisch und eisernen Arken zum ein- und zweispännigen Gebrauch noch in ganz gutem Zustande, verkauft oder vertauscht

Am 1. August 1856.

Schmidtmeister Penz.

Schietingen. Einen geschmiedeten Ambos circa 2 Ctr. schwer verkauft um billigen Preis

Am 1. August 1856.

Hiller,
Schlossermeister.

Igelsberg, Oberamts Freudenstadt. [Holzverkauf.] Der Unterzeichnete verkauft aus seinen eigenen Waldungen folgendes Langholz:

70ger Tannen	. . .	2	Stück,
60ger —	. . .	5	Stück,
Holländer-Balken	. . .	1	Stück,
† Balken	. . .	2	Stück,
70ger Meßbalken	. . .	2	Stück,
60ger —	. . .	2	Stück,
50ger Balken	. . .	19	Stück,
Gem. —	. . .	16	Stück,
Meß 70ger	. . .	101	Stück,
Gem. 70ger	. . .	39	Stück,
Meß 60ger	. . .	30	Stück,
Gem. 60ger	. . .	19	Stück,
Meß 50ger	. . .	20	Stück,
Gem. 50ger	. . .	17	Stück,
Meß 40ger	. . .	13	Stück,
Gem. 40ger	. . .	13	Stück,
Meß 30ger	. . .	21	Stück,
Spitze	. . .	5	Stück.

Zusammen . . . 327 Stück.

Die Verkaufs-Verhandlung ist auf Freitag den 26. August Mittags 1 Uhr im Gasthaus zur Sonne in Igelsberg festgesetzt.

Das Holz kann täglich beaugenscheinigt werden, wozu die Herrn Schiffer hbflich eingeladen sind. Die Ortsvorstände werden ersucht, dieses ihren Amts-Untergebenen gefälligst bekannt machen zu wollen.

Nähere Bedingungen werden am Tage des Verkaufs eröffnet werden.

Am 7. August 1856.

Daniel Bauder,
Hofbauer in Igelsberg.

Herrenberg. [Weinverkauf.] Der Unterzeichnete verkauft ganz rein erhaltenen 1854r und 1855r Wein um billigen Preis, wie auch Erndtwein das Jmi zu 1 fl. 30 kr. und sieht geneigter Abnahme entgegen.

Den 6. August 1856.

Dreuning, Gastenwirth.

Horb. Schiffwirth Gessler hat guten reinerhaltenen 35ger Wein, die Maas zu 16 kr. und Imiweis zu 15 kr., bei größerem Quantum noch billiger zu verkaufen.

Magold. [Lehrlings-Gesuch.] Ein Saisensieder einer benachbarten Stadt wünscht einen Lehrling, welcher gut erzogen und den zu diesem Gewerbe erforderlichen Körperbau besitzt, gegen annehmbares Lehrgeld in die Lehre aufzunehmen. Eine gute Behandlung wird zugesichert. Wer? sagt Herausgeber dieses Blattes.

[Zuchmacher-Gesellen.] Zwei tüchtige Zuchmacher-Gesellen finden Arbeit in einer Zuchfabrik; der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Freudenstadt. [Renten-Anstalt.] Indem ich mich auf die Beilage berufe zeige ich hiemit an, daß im Laufe dieses Jahres die Theilnahme an dieser Anstalt so groß ist, daß die Actien-Nummern bereits auf 8500 gestiegen sind. Ich lade zur Einlage hiemit ein, und erbitte mich zur Auskunft-gabe. Kaufmann Sturm.

Magold. [An die Herren Orts-Vorsteher und Verwaltungs-Actuare im Oberamts-Bezirk Horb.] Die von dem Königlich Hochlöblichen Oberamt Horb angeordnete Druckschriften, als:

- Pfösch-Verkaufs.
 - Holz-Verkaufs.
 - gemeinderäthl. Aug.
 - Rassen-Berichte für Orts-Vorsteher,
 - Rassen-Berichte für Gemeinde-Pfleger,
 - Contractschuldigkeits-Registrier u. c.
- wie überhaupt alle nöthige Formularien sind dem Buchbinder Nachbauer in Horb com-missionsweise zum Verkauf übergeben, und fortan immer vorrätzig bei demselben zu haben.

F. W. Wischer,
Buch- und Steindruckerei-Inhaber.
Magold Flurbeschreibungs-Tabellen
sind billig zu haben bei
F. W. Wischer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,

den 6. August 1856.

Kernen 1 Schfl.	11 fl. 44 kr.	11 fl. 12 kr.	10 fl. 40 kr.
Roggen 1 —	8 fl. 32 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Gersten 1 —	8 fl. 32 kr.	8 fl. 16 kr.	8 fl. — kr.
Haber 1 —	5 fl. 10 kr.	5 fl. 6 kr.	5 fl. — kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	9 kr.
Rindfleisch 1 —	7 kr.
Kalb-fleisch 1 Pfund	6 kr.
Schweinefleisch mit Speck	9 kr.
— ohne —	8 kr.
Kernen Brod	4 Pfund 10 kr.
Mittelbrod	— — 9 kr.
Schwarzbrod	— — 8 kr.
1 Kreuzerweck schwer	9 Loth.

Marktmessner Z e c d.

In Calw,

den 6. August 1856.

Kernen 1 Schfl.	10 fl. 24 kr.	— fl. — kr.	9 fl. 48 kr.
Dinkel 1 —	4 fl. 15 kr.	— fl. — kr.	4 fl. 6 kr.
Haber 1 —	5 fl. — kr.	— fl. — kr.	4 fl. 30 kr.
Roggen 1 Schfl.	— fl. 54 kr.	— fl. 52 kr.	— fl. — kr.
Gersten 1 —	1 fl. 4 kr.	1 fl. — kr.	— fl. — kr.
Bohnen 1 —	1 fl. 20 kr.	1 fl. 20 kr.	— fl. — kr.
Wicken 1 —	1 fl. — kr.	1 fl. 54 kr.	— fl. — kr.
Erbsen 1 —	1 fl. 36 kr.	— — —	1 fl. 20 kr.

In Tübingen,

den 5. August 1856.

Dinkel 1 Schfl.	4 fl. 44 kr.	4 fl. 28 kr.	4 fl. 6 kr.
Haber 1 —	5 fl. — kr.	4 fl. 39 kr.	4 fl. 30 kr.
Gersten 1 Schfl.	— — —	— — —	— fl. 49 kr.
Bohnen 1 —	— — —	— — —	1 fl. 36 kr.

[Eingefandt.]

Thatsache geschehen am 7. d. Mts.
Dem Schneider W. von Göttingen
Könnte man ein Liedlein singen.
Er handelt stets mit Wildbrett fein
Und kaufte einen Rehbock ein,
Der zahn in Schernbach bisher lief
Allein dem Schneider gieng es schief.
Er wollte auch das Fett ergründen
Und langt dem Rehbock an die Lenden,
Jedoch der Bock nicht brüderlich dachte
Und nahm das Schneiderchen ganz sachte
Auf seine Hörner in die Höh'
Der Schneider schrie ach und weh.
Zur Hälfte springend kam ein Schöke
Allein der Schuß war nicht viel nahe,
Nahm nur dem Bock das Ohr hinweg,
Den Schneider zog man aus dem D . . . t.



Die schöne Wittwe von London.

Zu Anfang der Regierung Eduards I. lebte in London eine munt. re, sehr reiche und eben so schöne Wittwe von 21 Jahren, von schlankem, stattlichem Wuchs, vornehmen, aber bescheidenen Zügen, kurz, Miß Alice war ein reizendes und wie schon erwähnt sehr reiches Frauenzimmer. Sie war der Abgott ihres Vaters; zwar hatte dieser zwey Söhne, schalt sie aber ohne Unterlaß, warf sie aus der Thür, und gelobte feyerlichst sie zu enterben. Auch unterliegt keinem Zweifel, daß er sein Gelübde treulich gehalten hätte, wenn nicht der Älteste in dem Fleet ertrunken, und der andere in einem Streit mit der Stadtwache umgekommen wäre. Bei des alten Mannes Tod fiel all sein Mammon seiner „theuren Tochter Elise“ zu, welche in ihrem 21. Jahre stand und vor wenigen Jahren zum ersten Male in den heiligen Ehestand getreten war. Wunderlich aber der Leser schon über die Jugend der schönen Wittwe, wie wird er erstaunen, wenn er hört, daß sie Wittwe des fünften Mannes ist, ja im Begriff, sich mit dem sechsten zu verbinden. Dieser Glückliche war Master Simon Ehard, Leinwandhändler auf dem Cornhill, der eine gefüllte Börse, eine runde Figur, ein rothwangigtes Vollmondsgesicht, und sein 32 Jahr zurückgelegt hatte. Man wollte wissen, Simon habe schon nach den 3 ersten Heirathen sein Herz an die schöne Alice verloren, jedoch erst nach dem Tode des vierten Mannes den Muth gehabt, ihr dasselbe anzutragen, und erfahren müssen, daß sie unglücklicher Weise schon in seinen unmittelbaren Verfahren zum Sterben verlickt sey. Jetzt nach des fünften Hintritt wiederholte er seine Werbung, ward angenommen und Alice wurde sein Weib. Nachdem sie 6 Monate, wie es schien, auf das Beste mit einander gelebt, wurde Master Ehard eines Morgens, ohne vorgängiges Uebelbefinden, todt in seinem Bette gefunden. Dies ist nicht sehr auffallend, wird mancher denken, Miß Alice's Nachbarn dachten aber nicht so; denn alle ihre Männer waren seltsamer Weise unter denselben Umständen gestorben. Gar verschiedener Argwohn regte sich und war's mit jedem neuen Todesfall allgemeiner, stärker, dauernder. „Fürwahr!“ meyneten die Gemäßigten, je nachdem ihre Grundsätze von der Ehe lauteten, „Miß Alice ist die Unglücklichste — die glücklichste Frau.“ Andere schienen mit pöflicher Miene ihr gut Theil zu denken und begnügten sich mit der Bemerkung: „in der That höchst wunderbar!“ Aber vorher, wie nachher war Miß Alice's Benehmen untadelhaft, ja lobenswürdig, sie war fromm, mildthätig, eine freundliche Nachbarin,

gütige Freundin, erfüllte ihre öffentlichen und häuslichen Lebenspflichten so musterhaft, daß selbst diejenigen, welche sie insgeheim ihres Reichthums, ihrer Schönheit, vielleicht ihres Glücks wegen beneideten, ihr öffentlich nichts Uebels nachzureden wagten. Die sechsmalige Wiederholung desselben räthselhaften Falles aber löste endlich die Zungen, oder vielleicht sprach sich der Argwohn wiederum um so freier aus, weil Master Ehard ein Mann von Einfluß in Alt-London war, seine Verwandtschaft hoch in Augen der Leute stand, und er einen Vetter hatte, der zur Zeit seines Todes Scheriff war und bei dem „Fett des Kapauus“ schwur, der Sache sogleich auf die Spur zu kommen. Wirklich erschien er auch am nächsten Morgen mit seinen Schergen vor Miß Alice's Thür, und die ganze Nachbarschaft sprach ihr „Schuldig“ wider sie. Jetzt sah sich der langgenährte Verdacht von der Staatsgewalt gerechtfertigt, jetzt war ihre Frömmigkeit Heuchelei, ihre Mildthätigkeit Prahlerei; ihre Güte und Wohlthätigkeit war selbst von denen welchen sie wohlgethan, mißdeutet, und sie auf gut englisch als Mörderin verschrieen. Während dieß außer Miß Alice's Hause vorgieng, fand eine andere Scene im Innern statt. Der Scheriff ward eingelassen und ihm auf dem Fuße folgte ein Heer befugter und unbefugter Gäste. Die Wittwe saß neben dem Bett ihres verstorbenen Mannes und schien eine Untersuchung nicht zu fürchten, sondern sehlichst zu wünschen. Der Leichnam ward auf's Genaueste beaug nichteinigt; aber nicht das geringste Zeichen von Gewaltthat entdeckt, keine Spur von Dolch oder Gift; alles war und blieb eben so unverdächtig, als räthselhaft. Einige der Anwesenden, welche als große Menschenkenner Miß Alice während der Untersuchung im Auge gehabt hatten, wollten ihr Benehmen durchaus natürlich gefunden haben, den sie schien halb entzückt über die Anklage, halb bekümmert über den Fall, den sie veranlaßte. Ihre Unschuld ward nicht so bald den Nachbarn bekannt, als sie die Wittwe ob dem erlittenen Unrecht höchlichst bedauerten und sich wunderten, wie man solch boshafes Gerede nachsagen könne. Nach einigen Tagen sollte der selbige Master Ehard in Miß Alice's Familiengrabniß in der St. Michaelskirche beigesezt werden, welche, so geräumig sie war, Miß Alice mit lauter Ehemännern füllen zu wollen schien. Die St. Michaelskirche liegt am östlichen Ende von Cornhill und halbwegs dieser Kirche und Miß Alice's Haus war eine Schenke zu „zu den drei Krönen“, wo an dem Nachmittag der Beisezung Master Ehard's eine lustige Gesellschaft ehrsammer Bürger voll guter Dinge beisammen saß, den Master Martin Les-

sonur, ein junger Kaufmann, war glücklich von einer langen Reise in's Mittelmeer zurückgekehrt und dieß frohe Ereigniß sollte gefeiert werden.

Lessomour war noch kein Dreißiger, schlank stark und wohl gebaut, hatte schöne, männliche Züge, aus den großen blauen Augen sprach ein edler, freier Sinn; seine Gesichtsfarbe war von Natur fein, aber durch Sonne und Wetter gebräunt die auch sein blondes, über den Nacken und Schultern wogendes Haar etwas dunkler gefärbt hatten; kurz, er war ein stattlicher Bursche, und er wußte es auch. Wenn er in fröhlicher Laune war, war er der Lustigste unter den Lustigen; rief aber das Geschäft, war er so ernst und nüchtern, als ob nie ein Scherz, nie ein Extraglas Kanariensekt über seine Lippen gekommen wäre, so daß er bei Ernsthaften, wie bei Fröhlichen gleich gut angeschrieben war. Die ältesten und reichsten Bürger nickten ihm im Vorübergehen wohlgefällig zu, eine Höflichkeit, welche er jedoch zum Theil seinem hochbetagten, feinerreichen Oheim verdankte, dessen Liebling und einziger Erbe er war. An gedachtem Nachmittage nun saß er mit seinen Zechgenossen eben in der lustigsten Stimmung beisammen, als einer, der zunächst am Feuer saß, den Leichenzug des Master Ehard herankommen sah und die andern aufmerksam machte. Als rechtgläubige Christen unterbrachen sie ihre Lustbarkeit und eilten nach den Fenstern, um sich das Leichenbegängniß anzusehen, das nach der Sitte der Zeit ausnehmend prächtig war. Die meisten Anwesenden kannten die nähern Umstände dieses Falles, und Master Lessomour horchte begierig der wunderbaren Geschichte von der reichen Wittve von Cornhill, als sie selbst mit niedergeschlagener jammervoller Miene, wie's einer Leidtragenden geziert, dicht unter den Fenstern vorübergien. „Sey sie, was sie will, rief der junge Handelsmann, 's ist 'ne herrliche Ewatochter, und zieht daher wie eine Kaiserin!“ — „Eine Hexe ist sie, Herr Lessomour,“ entgegnete der Älteste seiner Zechbrüder, „eine giftige Hexe, glaubt einem ehrlichen Bursche, der in solchen Dingen Einsicht“ — „und selbst einen Zankteufel im Hause hat,“ fuhr ein anderer leise fort, und die Bräderschaft brach in lautes Gelächter aus. Herr Lessomour stimmte nicht mit ein die andern eilten wieder an ihre Plätze am wohlbesetzten Tische; der junge Kaufmann aber setzte sich mit seinem Deckelkrug allein in die Fenstervertiefung, um wie er sagte, das schöne Kind bei der Rückkehr aus der Kirche nochmals zu betrachten. Er bat die Gesellschaft, ihm ein Weiteres über sie zu erzählen, und Master Andrews gab, von den Zech-

brüdern oft unterbrochen und berichtigt, Miß Alice' Leben und Abenteuer preis. Martin Lessomour sprach während dessen kein Wort; als die Erzählung aber zu Ende war, rief er in munterm Tone: „bei den heiligen drei Königen,“ hier schlug er seine Augen zu dem Schild über der Thüre auf, „eine seltsame Geschichte! wahr oder nicht wahr, ihr sollt mich einen Dummkopf schelten, wenn ich nicht in den nächsten 24 Stunden auf dem einen oder dem andern Weg mit dieser Herren-Wittve in näherer Bekanntschaft sehe.“ Alle schrieen auf; die einen meinten, daß dieß nicht möglich sey; die Aelteren und Vertrauteren aber riefen ihm ernstlich ab.

„Wollen's im Augenblick sehen, meine lustige Herren,“ sprach Lessomour, „denn da kommt die Dame, als ob sie gerufen wäre!“ Er sprang auf drückte sich die Nässe aufs Ohr, eilte aus der Thür und stellte sich mitten auf den Weg, welchen Alice mit weniger Dienerschaft daher kam. Hier blieb er stehen, bis sie noch zwei bis 3 Schritte von ihm war und trat dann zurück, um ihr Platz zu machen; sie blickte auf, ihre Augen begegneten sich, er machte eine anständige Verbeugung und trat noch weiter zurück. Miß Alice wandte sich um über die Straße zu gehen, da kamen ihr eben einige Reiter in den Weg, Lessomour trat zu ihr und sagte: „Schöne Frau, erlaube einem Fremden seine Pflicht zu thun und Euch hinüber zu geleiten.“ Sie verneigte sich und nahm den Arm, den er ihr bot; nachdem er sie über den Weg geleitet und sie einige höfliche Worte gewechselt hatten, verließ er sie und kehrte zu seinen Kumpanen zurück, die seiner kühnen Galanterie mit Erstaunen vom Fenster aus zugehoben hatten und ihm laut zu seinen feinen Manieren Glück wünschten.

Martin träumte die ganze Nacht von der schönen Wittve und war mit der ersten Morgenröthe aus den Federn. Sogleich ward die ganze Garde robe zu drey oder vier malen durchgemustert, bis er für den heuttigen Tag den passenden Anzug gefunden hatte. Er wählte jetzt ein Paar Stücke schwarzen und grauen Bombasins, den er von seiner letzten Reise aus Sicilien, wo damals in dieser Sorte hauptsächlich gearbeitet wurde, mitgebracht, band sie mit einer seidenen Schnur zusammen und machte sich nach dem Frühstück mit seinem Bündel unter dem Arm auf den Weg. Er meldete sich bei Alice und ward sogleich vorgelassen. In den gewähltesten Ausdrücken wußte er er jetzt seine Zubringlichkeit einzig mit dem geringen Höflichkeitdienste zu entschuldigen, den er ihr gestern zu leisten das Glück gehabt habe, und das

Dankgefühl der Wittve ward immer wärmer, je mehr er sein Verdienst zu schmälern suchte. Nachdem sie sich gegenseitig viel Verbindliches gesagt, bat er sie ehrerbietig, den Inhalt seines Bündels zu untersuchen; und ließ nebenei von seiner Lage und seinen Aussichten so viel verlauten, als die Schicklichkeit erlaubte. Als sie zwei Stücke Bombasin gewählt hatte und ihn um den Preis derselben befragte, ersuchte er sie mit vieler Artigkeit, solche als ein geringes Zeichen seiner Hochschätzung annehmen zu wollen. Dieß führte zu neuen Artigkeiten, und Miß Alice willigte endlich mit vieler Gracie ein, das schöne Geschenk des jungen Mannes anzunehmen, und sie schieden mit beiderseitigem Wohlgefallen.

(Beschluß folgt.)

Schwank vom Teufelholen.

Nach einer alten Sage.

Was die Legende hier berichtet,
Trifft wahr'e Rechtsgelehrte nicht;
Vor diesen möglichsten Respekt,
In Bösen nur der Teufel steckt.

Gieng einst ein Jurispractikus
Wohl über's Land zum Halsbeschluß,
Als auf ihn stößt, vor'm Thore schon,
Gott sey bei uns selbst in Person.
Mein Advokat erschrickt drob nicht,
Bekam ihn oft schon zu Gesicht,
Und Beide den Geschäften nach
Zusammen geh'n, als Jener sprach:
„Mein lieber Teufel, sagt mir doch,
„Das bleibt mir stets ein Räthsel noch,
„Wie Ihr bei aller Eurer Macht
„Es doch noch nicht dahin gebracht,
„Daß wenn ein Mensch des Aergers voll,
„Daß ihn der Teufel holen soll,
„In seinem finstern Muthe schwört:
„Ihr auf der Stell' ihn holt und hört.“
„Das kommt daher, Herr Advokat,
„Der Teufel drauf ergegnen that,
„Weil selten oder niemals schier
„Ein Mensch, der also spricht von mir,
„Es ganz im Ernste damit meynt,
„Stets es ihm bloße Kurzweil scheint.
„Doch spricht den Wunsch im Ernst er aus,
„Zeigt sich ein Braten für mein Haus,
„Und wo ich merke solch Gericht,
„Da sacke ich gewißlich nicht.

„Woll'n weiter wir zusammen gehn,
„So könnt Ihr's selbst vielleicht noch sehn.
„So wandern sie denn wohlgemuth
„Fürbaß ein Streckchen; sich', da ruht
„In eines Baumes Schatten süß
„Ein Schäfer, der die Heerde ließ
„Für sich so wandern ganz allein,
„Und in dem Sumpfe ertrank ein Schwein.
„Als er erwacht und dieß gewahrt,
„Da raust er Haupthaar sich und Bart,
„Und schreit: „so wünscht' ich armer Knecht,
„„Daß mich der Teufel holen möcht'!“
„Drauf stößt der Jurispractikus
„Den Teufel an den Pferdefuß;
„Der aber schüttelt das und spricht:
„„Der Mensch meynt es im Ernste nicht.“
„Als sie nun weiter schreiten fort,
„Steht an dem Zaun ein Bauer dort
„Mit einem Kinde arger Art,
„Das schreyt und heult bald grob, bald zart,
„Und also ungezogen ist,
„Daß drob der Mann Geduld vergißt,
„Und ruft mit lauter Stimme wohl:
„„Daß dich doch gleich der Teufel hol'!“
„Der Advokat glaubt nun gewiß,
„Ein Höllenbraten sey doch dieß,
„Allein der Teufel wieder spricht:
„„Der Vater meint's im Ernste nicht.“ —
„Und weiter schreiten sie fürbaß,
„Und sprechen noch so dieß und das,
„Bis an das Dorf sie kommen dann,
„Allwo der Advokat gewann
„Den ungerechten Richterspruch,
„Der ward den Braten drin zum Fluch.
„Vor'm Dorfe aber stand bereit
„Schon Alt und Jung voll Herzeleid,
„Weil mit der Execution
„Der Advokat sich nahe schon;
„Und als sie diesen nur geschaut,
„Erdönt's von allen Stimmen laut,
„Aus banger Furcht vor schwerem Tode,
„„D: holte ihn der Teufel doch!“
„Da greift der Teufel auf der Stell'
„Den Jurispractikus am Fell,
„Und fährt ihn mit sich in die Höll'.
„Und ob der auch sich sträubt und wehrt,
„Der Teufel sich daran nicht kehrt;
„Er ruft: „Den Casum jetzt du lernst,
„„Denn dießmal war's wahrhaftig Ernst!“

